

Schritt für Schritt zum Holzbauprojekt: Ablauf von der Planung bis zur Fertigstellung

Holzbau verbindet neue Räume, tragende Konstruktionen und die Arbeit am Bestand. Entscheidend ist, welche Aufgabe das Holz übernehmen soll: ein Dach tragen, ein Haus erweitern oder einen geschützten Platz im Freien schaffen. Ein gutes Holzbauprojekt beginnt mit dem Bestand, dem Nutzungsziel und den richtigen konstruktiven Fragen. Dieser Leitfaden fasst die grundlegenden Themen zusammen, die bei Holzbauvorhaben in Hamburg und Umgebung auftreten.

Grundlagen der Holzbauplanung

Bevor ein Holzbauvorhaben startet, braucht es Klarheit über die Nutzung und den Zustand des Bauorts. Im Gebäude trägt das Holz Lasten und gehört häufig zur Gebäudehülle. Im Außenbereich bestimmen Regen, Bodenkontakt und die Möglichkeit zum Abtrocknen den Aufbau. Die Planung beginnt deshalb immer mit der Frage, welches Ziel erreicht werden soll. Erst dann folgt die Wahl der passenden Konstruktion – nicht umgekehrt.

Bestandsaufnahme als Ausgangspunkt

Die Bestandsaufnahme erfasst Maße, vorhandene Bauteile und erkennbare Schäden. Bei tragenden Eingriffen müssen Lastreserven, Aussteifung und Auflager geprüft werden. Öffnungen oder entfernte Wände können die Lastabtragung verändert haben und müssen vor einem neuen Aufbau untersucht werden. Beläge, Schüttungen und Bekleidungen bringen eigenes Gewicht mit, das bei der Planung berücksichtigt werden muss. Eine neue Oberfläche sagt noch nichts über die Tragfähigkeit darunter aus.

Typische Holzbauleistungen

Holzbau umfasst ein breites Spektrum: Dachstühle und Dachstuhlisanierungen, Dachgauben und Dachaufstockungen, Holzbalkendecken, Holzrahmenbau, Holzanbauten, Holzfassaden, Carports, Terrassenüberdachungen, Holzterrassen, Holzbalkone, Pergolen, Gartenhäuser, Holztreppen und Fachwerksanierungen. Jedes Vorhaben stellt andere Anforderungen an Statik, Feuchteschutz und Ausführung. Die Wahl des Verfahrens folgt dem Vorhaben und dem vorhandenen Bestand.

Konstruktion und Lastabtragung

Tragende Holzbauteile leiten Kräfte in Auflager und Fundamente weiter. Beim Sparrendach arbeiten gegenüberliegende Sparren als Tragstruktur zusammen. Beim Pfettendach werden Sparren zusätzlich durch längs laufende Pfetten unterstützt. Welche Lösung passt, hängt von Spannweite, möglichen Auflagern und geplanten Öffnungen ab. Dachform und Konstruktion sind nicht dasselbe – eine bestimmte Dachform legt die Konstruktion noch nicht fest. Fundamente müssen die Kräfte der Konstruktion in den Boden übertragen und werden entsprechend geplant.

Feuchteschutz und Bauteilschutz

Holz ist ein natürlicher Werkstoff, der vor übermäßiger Feuchtigkeit geschützt werden muss. Balkenköpfe liegen häufig in oder an anderen Bauteilen und sind nicht vollständig sichtbar. Dort können Feuchte und eingeschränkte Rücktrocknung die Holzsubstanz beeinträchtigen. Ein belastbarer Befund kann gezielte Öffnungen durch Fachleute erfordern. Im Außenbereich bestimmen Regen, Bodenkontakt und die Möglichkeit zum Abtrocknen den Aufbau besonders. Durchgehende Luftdichtheit und sorgfältig geplante Anschlüsse begrenzen ungeplante Feuchteinträge.

Zusammenarbeit mit dem Fachbetrieb

Ein Holzbauvorhaben in Hamburg erfordert die Abstimmung zwischen Nutzungsziel, Bestand und Konstruktion. Ein qualifizierter Fachbetrieb nimmt die Bestandsaufnahme vor, klärt Maße und Auflager und plant auf dieser Grundlage Statik, Holzquerschnitte und Anschlüsse. Öffnungen, Änderungen oder neue Lasten sollten früh benannt werden, damit sie in die Planung einfließen können. Die ersten Schritte bestehen darin, das Vorhaben zu beschreiben, den vorhandenen Zustand erfassen zu lassen und die gewünschte Nutzung zu klären.

Weitere Holzbauthemen

[Holzbau Hamburg – Vorhaben fachlich vorbereiten](#)

[Holzbau im Überblick: Wann lohnt sich die Bauweise für Ihr Projekt](#)